

gedanken

## GÖTTINGEN

Wir haben Grund zu der Annahme, daß eine vortreffliche Akustik den einzigen Vorteil dieses schon zur Gewohnheit gewordenen Studienbetriebs in der Kirche ausmacht (unser Bild). Aber es bedurfte wahrhaftig nicht der Feststellung der „Welt“: „Wir haben allgemein nicht den Eindruck, daß bei dem Ausbau der Göttinger Universität, der dringend notwendig... ist, immer glücklich verfahren wurde“, um die Situation an der Georg-August-Universität zu charakterisieren. Es sollte genügen, hier noch einmal auf unsere Meldung über den lebensgefährlichen Plüsch am Neubau des Göttinger Chemie-Instituts hinzuweisen — Gasverbreitung im ganzen Haus; nichtisolierte Kabel; Wasser, abfließen, die aufwärts gehen; defekte Abzüge...

Bemerkenswert scheint uns, daß Göttingens Studenten nicht gewillt sind,



sich den Umständen und ihren Ursachen zu unterwerfen: 3000 Studenten protestierten gegen die Kürzung des Hochschul Etats; jetzt fordern 50 der betroffenen Chemie-Studenten Schadenersatz für den durch die Schließung des Instituts entstandenen Ausfall — 15 680 DM, die einen Rettenschwanz ähnlicher Sachen nachziehen werden, so diese Forderung Erfolg hat („Neue Ruhr-Zeitung“).

Und ebenfalls zu diesen Überlegungen gehört die Tatsache, daß einige hundert Studenten aktive Mitglieder der Kampagne gegen Aufrüstung, der Ostermarschbewegung sind. Wertvolle Göttinger Traditionen — nicht umsonst bekräftigten Prof. Bonn und Prof. Haxel kürzlich den Göttinger Appell — werden hochgehalten.

## anderswo

### Hallenser UB-Direktor aus Leipzig

Dr. Joachim Dietze, wissenschaftlicher Bibliothekar und Abteilungsleiter an der Universitätsbibliothek Leipzig, wurde zum Direktor der Universitäts- und Landesbibliothek Halle berufen und am 22. Februar 1965 vom Vertreter des Staatssekretärs in sein neues Amt eingeführt.

### Erfolge durch Vertrag Uni-Armee

Bei der ersten Rechenschaftslegung über die Erfüllung eines Patenschaftsvertrages zwischen der Martin-Luther-Universität Halle und einer Einheit der NVA wurden beachtliche Erfolge registriert: Die Einheit übernahm ideologische, materielle und operative Hilfe bei der vormilitärischen Ausbildung, die Universität unterstützte die Soldaten bei der Qualifizierung in Mathematik, Physik, Chemie und Russisch.

### Dr. M. Kemter, Hochschule für Bauwesen:

#### Wie können wir den neuimmatrikulierten Studenten helfen?

An verschiedenen Hochschulen kam es in letzter Zeit zu Konsortien über die Lücken im Wissen

der neuen Studenten. Die Hochschule für Bauwesen wird versuchen, die stehenden Probleme in folgender Weise zu lösen:

1. Erstellung besonderer Aufgaben, um eine schnellere Entwicklung des selbständigen Denkens zu ermöglichen; Vermittlung der Methoden, die dazu führen, selbständig Wissen zu erwerben, z. B. Ergänzung des Fachwissens an Hand von Fachbüchern durch Anfertigung von Konzepten, Übersichten, Tabellen usw.; Weckung der Freude an der wissenschaftlichen Arbeit und der Verantwortlichkeit für die eigene wissenschaftliche Arbeit durch Veranschaulichung ihrer Bedeutung für die Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaft an konkreten Beispielen.
2. Erziehung zu Fleiß, Disziplin, Genauigkeit, Sorgfalt, Ausdauer und zu der Fähigkeit, Schwierigkeiten

im Studium zu überwinden unter Hinweis auf den harten und verbildlichen Kampf führender Wissenschaftler um die Erreichung ihrer Ziele.

3. Ermunterung der ersten Semester, die Sprachkenntnisse in den Fremdsprachen zu verstärken und die Darstellung des Nutzens der fremdsprachigen Fachtexte als wertvolle Ergänzung des Wissens in den technischen Fächern,
4. Steigerung der Aktivität des Lernenden durch Abschluß von Förderverträgen bereits vom zweiten Semester ab.
5. Aufnahme der Verbindung seitens der Hochschule für Bauwesen mit denjenigen Schulen, die hinsichtlich der Berufsausbildung

ihrer Schüler zu Bauberufszweigungen haben.

6. Einwirkung der Hochschule für Bauwesen auf die weitere Qualifizierung der Fachlehrer an den gemeinbildenden Schulen und Auswahl der für die Technik besonders wichtigen Aufgaben den einzelnen Stoffgebieten Verwendung in den Schulen.

## Erklärung des Akademischen Senats

In diesen Tagen, 20 Jahre nach Beendigung des zweiten Weltkrieges, legen wir in der Deutschen Demokratischen Republik vor den Opfern des Militarismus und Faschismus und vor den Völkern der Welt Rechenschaft über die Erfüllung ihres Vermächtnisses und die Einhaltung des gesetzlich fixierten völkerrechtlichen Grundsatzes, Kriegs- und Naziverbrechen zu verfolgen und zu bestrafen. Dabei können wir mit Genugtuung feststellen: in der Deutschen Demokratischen Republik sind die Schuldigen mit Unterstützung und Anteilnahme des Volkes nach den gesetzlichen Vorschriften zur Verantwortung gezogen und die gesellschaftlichen Ursachen dieser Verbrechen ein für allemal beseitigt worden. Dem Ver-

mächtnis der Toten, dem Willen der Völker haben die Werktätigen der Deutschen Demokratischen Republik durch den Prozeß ihrer eigenen Befreiung entsprochen.

In der Bundesrepublik ist die endgültige Bewältigung der fürchterlichen Verbrechen der Nazifra von Jahr zu Jahr verschleppt und immer mehr behindert worden. Anfang November 1964 entschied die Bundesregierung, die während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft begangenen Mordtaten ab 8. Mai 1965 auf Grund formaljuristischer Erwägungen als verjährt zu betrachten. Seitdem vollzieht sich vor den Augen der empörten Weltöffentlichkeit ein von den herrschenden Kreisen in Westdeutschland inszeniertes unwürdiges Spiel mit dem Recht der Toten und der Lebenden. Der Akademische Senat der Karl-Marx-Universität ist mit dem hochverehrten deutschen Schriftsteller Arnold Zweig, dem Ehren-

dozent der Leipziger Philosophischen Fakultät, und der ehrwürdigen Friedrich-Schiller-Universität einer Meinung, daß Gerechtigkeit und Humanität auch in Westdeutschland zum Siege verhalten werden muß. Das erfordert, die Aufdeckung und Verfolgung der Nazi-verbrechen endlich ernsthaft und rückhaltlos zu betreiben, der Tätigkeit von neofaschistischen Organisationen und Einrichtungen ein Ende zu bereiten, die Gesetzgebung, Justiz und Rechtsprechung vom Unrat der Vergangenheit zu reinigen und das Angebot der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik auf gemeinsames Vorgehen gegen diese Verbrechen anzunehmen. 18. 3. 1965

Rektor und Senat der Karl-Marx-Universität

## proteste

## Welcher Geist prägt Regensburg?

Wir schrieben bereits über die Befürchtungen demokratisch gesinnter Kreise Bayerns, daß durch die Berufung von Prof. Dr. Freiherr von Pölnitz zum Gründungsrektor der Universität Regensburg diese ein konservatives Gepräge erhalte. Inzwischen wurden von der „Humanistischen Union“ und nachfolgend von einigen westdeutschen Presseorganen Tatsachen ins Licht gerückt, die diese Befürchtungen verständlich machen, die dem Historiker von Pölnitz als Barden nazistischer Ideologie überführen. So steigert er sich als Biograph des SA-Hauptlings Marschall von Biberstein in eine emphatische Begeisterung für das faschistische Regime, die die üblichen Reinwaschungsversuche (Kultusminister Huber; Mittel zur Tarnung) ad absurdum führen. Er feiert Biberstein als Teilnehmer an Hitlers Marsch auf die Münchener Feldherrnhalle: „Gerade wo es gilt, Adolf Hitler und den Männern seines Vertrauens in der Stunde seiner Gefahr beizustehen, ist er am rechten Platz... In seinen unverwundlichen Auftrieb verkörpert er den Typ jener Männer, die, aller Hindernisse ungeschwächt, unter dem Befehl eines Mannes den republikanischen Zwischenstaat aus den Angeln heben.“ Er feiert die nazistische Bewegung unter dem Münchener Studenten ebenso wie „die Stunde des Sieges, als das Hakenkreuzbanner über dem Hause an der Münchener Ludwigstraße gehißt wurde“, als „mehrere einstige Studenten der Universität in führender Stellung innerhalb der Partei oder des Staates

auch die Macht des neuen Reiches mitübernahmen“.

Bezeichnend aber ist es nun, daß man von staatlicher Seite und in gewissen Zeitungen, so der großbürgerlichen „Welt“, den Charakter dieser geistigen Aktivität für das Hitlerregime und gegen die Weimarer Republik verfälscht, ihre Ausmaße verschweigt, lediglich einige Zitate nüchtern registriert und zugleich aber massive Entlastungsangriffe vorträgt (wobei man einige Differenzen geschickt auszunutzen versucht, die dadurch entstanden, daß Pölnitz zuerst auf Röhm gesetzt hatte). Diese scheinbar seditios-kritische, scheinbar das Für und Wider abwägende Behandlung dieser Frage in der „Welt“ soll den Eindruck erwecken, als beschäufte man sich erstarrt mit der Vergangenheit dieses Mannes, als prüfe man Verantwortungsbewußt und sei auf diesem Wege zu dem Urteil gekommen, daß kein Anlaß zur Besorgnis gegeben sei. Das paßt genau in die Bonner Verjährungsschau, bei der man auf der Bühne Abrechnung mit der Vergangenheit spielt und hinter den Kulissen die Stützen des braunen Reiches salonfähig macht. Aber es kann von keinem Schlußstrich die Rede sein, wenn die neugegründete Regensburger Universität — obwohl noch nicht ein Grundstein für sie gelegt wurde — bereits auf die Ideologie festgelegt werden soll, die ihr Rektor derzeit in hohen Tönen predigt, mit der er schon einmal die deutsche Jugend vergiftet half. G. L.

kommentare

## Kontakte und ihre Grenzen

### Geplatze Projekte zwischen Frankfurt und Heidelberg

Der Sozialdemokratische Studentenbund zog eine Einladung an den Zentralrat der Freien Deutschen Jugend für Seminar und Podiumsdiskussion in Frankfurt (Main) zurück. Vorsitzender Helmut Schauer begründete das auch: Die FDJ habe darauf bestanden, die Gewerkschaftsjugend einzuladen.

Bleibe zu klären, was ein sozialdemokratischer Student gegen die Gewerkschaftsjugend haben könnte, zumal als Thema „Möglichkeiten und Grenzen der Kontakte zwischen FDJ und bun-

desrepublikanischen Jugendorganisationen“ genannt war. Leider äußerte der SDS sich dazu nicht. Was aber das Thema anbetrifft, scheint es durch die Kulissen der Vorbereitung schon weitgehend erschöpft: Zunächst schoß die SPD-Führung gegen den SDS, beschuldigte ihn „fast konspirativer“ Handlungsweise. Danach gab Gesprächsverhinderungsvizekanzler Mendel seine berüchtigten Erklärungen gegen Kontakte ab. Und schließlich wirkte Mendels Verhalten gegen ein ähnliches

kommentare

Heidelberger Projekt, das ebenfalls wegen angeblicher DDR-Forderungen abgelehnt wurde, bei dem aber Mendel, von den Veranstaltern wegen Teilnahme und Programmzensur konsultiert, verschleppte, ohne Begründung auswich, das Projekt faktisch absetzte („Die Zeit“).

„Eine peinliche Affäre“ — mit Mendel und der SPD-Führung — „war im letzten Augenblick und ohne Gesichtswahl vermindert worden“, schreibt „Christ und Welt“ zu dem Frankfurter Suchen um einen Schwarzen Peter, der der FDJ zugeschoben werden konnte. Womit wir beim Semithema wären: Solange „die Grenzen der Kontakte zur FDJ“ von den Ultras bestimmt werden, solange erubriert sich tatsächlich die Diskussion darüber. Ms.

## Wie die Alten sangen,...

dem ASIA-Chef „eine rudimentäre Ausbildung des moralischen Unterscheidungsvermögens vor“ und bei der Vorstellung der ASIA-Kandidaten scholl Bartels der Sprechchor des Publikums „politikon politikon!“ entgegen.

Lassen wir die Art dieser Proteste einmal außer acht — Interessanter ist die Reaktion Bartels und des ASIA. Seine oben zitierte Äußerung über Kriegsdauer und Autobahnbau bezeichnete Bartels gentlemanlike als „schwarzen Humor“. Der Auslandsreferent des ASIA kam seinem Vorsitzenden mit der „merkwürdigen Erklärung zu Hilfe, wer diesen Witz über die Autobahn verüble, könne eben die Realität nicht „Mittelmäßige Jostenwitz“ seien doch im kleinen Kreis durchaus üblich.“ („Die Zeit“)

Merkwürdig? — Nein. Diese Erklärung ist eher symptomatisch. Es ist schließlich reichlich zehn Jahre her, seit Adenauer den damaligen französischen Premier Mendes-France einen „Judenlump“ schimpfte. Die Taten der Alten Bonns machen Schule. Und so endete die Sondersitzung beinahe folgerichtig mit einer kleinen Erpressung. Vor der Abstimmung über den Vertrauensantrag zu Bartels erklärten die ASIA-Mitglieder, sie wollten die Abstimmung natürlich nicht beeinflussen, aber ein Nein zu Bartels, und sie träten alle ab.

Wie die Alten sangen, so zwitschern auch die Jungen, möchte man sagen. Und sie zwitscherten mit Erfolg. Der ASIA durfte bleiben. -rubi-

## kommentare

## fakten

### München: Vankees 'raus aus Vietnam

Wenige Tage, nachdem an der Vorderfront des Münchener Universitätsgebäudes in großen Lettern Lösungen wie „Boots auf Vietnam — wann sind wir dran“ „Vankees 'raus aus Vietnam“ zum Protest aufrufen, organisierten Studentenverbände eine Demonstration vor dem amerikanischen Generalkonsulat an der Königsstraße. An den Fenstern des von der Polizei geschützten Konsulatsgebäudes waren die Jalousien heruntergelassen. Zahlreiche Passanten äußerten ihre Zustimmung zum Protest der Studenten.

### Göttingen: Professoren gegen Atombewaffnung Bonn

Die Mitunterzeichner des Göttinger Appells, der Heidelberger Prof. Dr. Haxel und der Physiker und Nobelpreisträger Prof. Dr. Max Born, haben sich der Schweriner „Norddeutschen Zeitung“ erneut gegen die Bonner Atomwaffenpläne ausgesprochen.

### Bonn: VDS erklärt Bildungsnotstand

Der VDS fordert erneut eine Erhöhung des Stipendienbetrages, da das Gefälle zwischen Stipendienhöhe und gestiegenen Lebensunterhaltungs- und Studienkosten ständig weiter wächst. Am 1. Juli soll ein studentische „Aktion Bildungsnotstand“ anlaufen. Darüber befindet jedoch noch der VIII. Studientag vom 24. bis 29. April in Bonn, auf dem u. a. über die Hauptaufgabe „Vergangenheit bestimmt unsere Bildung“ und über „Konzeptionslose Studentenförderung“ referiert werden soll.

Es ist nicht wahr,...

*daß unsere Studenten ihre in den Praktika erwerbene Fähigkeit, Efferisches selbst zu erschnuffeln, nicht zu vermissen, sondern es zu vermissen, ist einmal zu spät.*

### Madrid: Willkür gegen Ausländer

In Barcelona wurde im Anschluß an eine in der Universität veranstaltete Studentenversammlung der Präsident der Studentenunion Frankreichs, Bernheim Schreiner, festgenommen und dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Ihm wurde vorgeworfen, sich im Verlauf der Versammlung mit einer Ansprache an spanische Studenten gerichtet zu haben. Schreiner wurde aus Spanien ausgewiesen.

### Ein Kapitel „zweiter Bildungsweg“

Spandauer Volksblatt, 10. 3. 65

Im Herbst begann, nach einer Mitteilung des Landesverbands der Studenten in Bonn haben sich etwa 21 000 Studenten und 12 000 Studentinnen an ihrem ersten Semester immatrikuliert. Von den 33 000 Studenten hatten nur 10 000 eine Hochschulreife abgelegt, was im Gegensatz zu den früheren Jahren ein abnehmendes Niveau der Hochschulreife darstellt. Ein Jahr vorher hatte der Anteil dieser Studenten sogar nur 2,5 Prozent betragen.

## Entideologisierung

Mit „Reflexionen über die studentische Politik“ eröffnete Prof. Sontheimer den 17. Konvent der „Freiesten“ Universität Westberlins. Wie westdeutsche Zeitungen zu berichten wissen, war der Herr Professor einigermassen enttäuscht, daß die Studenten, zu deren Nutzen und Frommen er solche Fragen zu beantworten suchte wie z. B. „Hat der Student von heute die demokratischen Spielregeln noch nicht begriffen“, daß diese Studenten ihn undankbarerweise ausrichteten, als er kritisierte, daß im Zeitalter der Entideologisierung die Studentenschaft sich bemühe, viele Entscheidungen unter einem ideologischen Aspekt zu sehen“. Daß Studenten eventuell eine andere Einschätzung des Zeitalters bevorzugen, widerspricht wahrscheinlich auch den Vorstellungen Sontheimers über demokratische Spielregeln!

## glossen

## debatte